

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 33 (1960-1961)

Heft: 2

Rubrik: Heilpädagogische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HEILPÄDAGOGISCHE RUNDSCHAU

Fachorgan der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwäche

Redaktion: Adolf Heizmann, Eichenstraße 53, Basel (Tel. 061 / 38 41 15); Edwin Kaiser, Zürich; Willy Hübscher, Lenzburg
Einsendungen und Mitteilungen sind an den Redaktor *Ad. Heizmann* zu richten / Redaktionsschluß jeweils am 20. des Monats

M A I 1960

Jahresversammlung der SHG

vom 25./26. Juni 1960 in Lausanne

Der Vorstand der Schweizerischen Hilfsgesellschaft und der Vorstand der Section Vaudoise laden die Delegierten, Mitglieder und Freunde unserer Gesellschaft zur Teilnahme an den nachverzeichneten Veranstaltungen herzlich ein.

Zürich und Lausanne, den 10. April 1960

Der Präsident der SHG:
sig. *Edw. Kaiser*

Der Präsident der section vaudoise:
sig. *Dr. M. Nicod*

PROGRAMM UND TRAKTANDE

Samstag, den 25. Juni 1960

10.15 Büro-Sitzung. Restaurant du Grand-Chêne
14.30 Vorstandssitzung. Aula du Collège du Bel-védère

Traktanden:

1. Anpassung der Art. 12 und 13 der Statuten der SHG

Antrag:

- a) Schaffung eines Sekretariates für Angelegenheiten der welschen Sektionen.
- b) Aufhebung des bisherigen Sekretariates, resp. Vereinigung desselben mit dem Aktuarat.
- c) Erweiterung des Büros durch einen «Beisitzer mit besonderen Aufgaben».
- d) Der Sekretär für die welschen Sektionen hat Sitz und Stimme im Büro.

2. Aufnahme neuer Sektionen

3. Ergänzungswahlen in den Zentralvorstand (neue Sektionen)

4. Entschädigung der Mitglieder des Büros

5. Anträge

6. Verschiedenes

15.30 Delegierten-Versammlung. Aula du Collège du Belvédère

Begrüßung und Mitteilungen

Traktanden:

1. Protokoll

2. Jahresbericht

3. Jahresrechnung

4. Voranschlag und Jahresbeiträge

5. Aufnahme neuer Sektionen

6. Statutenrevision (siehe Vorstandssitzung)

7. Ergänzungswahlen in den Zentralvorstand und das Büro

8. Entschädigung der Mitglieder des Büros

9. Jahresprogramm

10. Verschiedenes

16.30 Erste öffentliche Hauptversammlung

Begrüßung der Gäste

1. Vortrag von Dir. Dr. Zollicker, Münsterlingen: «Das klinische Bild der verschiedenen Schwachsinnssformen»*

2. Vortrag von Prof. Dr. Klein, Genf: «Les différents types d'oligophrénie et leur mode d'hérédité»*

19.00 Nachtessen im Casino. Vin d'honneur offert par la Municipalité de Lausanne. Au dessert productions par la «Chanson Vaudoise» (Chansons et danses folkloriques), Film de M. Perrenoud, instituteur de classe spéciale

* Zusammenfassung in deutscher, resp. französischer Sprache

Sonntag, den 26. Juni 1960

- 10.00 *Jahresversammlung*. Aula du Collège du Bel-védère
Begrüßung
Zum Gedenken an Prof. Dr. phil. und Dr. med. h. c. Heinrich Hanselmann
Ansprache von Herrn Rubattel, alt Bundesrat
Traktanden:
1. Protokoll
2. Anpassung der Art. 12 und 13 der Statuten der SHG
3. Ergänzungswahlen in den Zentralvorstand

10.30 Zweite öffentliche Hauptversammlung

Vortrag von Prof. Jaccard, Lausanne: «La place de l'arriére dans le monde qui vient»*

Schluß der Versammlung ca. 12.00 Uhr

13.30 Seerundfahrt:

Lausanne-Ouchy ab 13.30 Uhr
Evian-les-Bains
Montreux
Lausanne-Ouchy an 16.15 Uhr
Picknick auf dem Schiff

Ausstellung von Schul- und Bildungsmaterial sowie von Fachliteratur in der Vorhalle der Aula.

Mesdames, Messieurs,

Vous avez bien voulu choisir Lausanne pour siège de votre prochaine réunion annuelle, et d'ores et déjà nous vous souhaitons la bienvenue en terre vaudoise.

Avec une persévérance digne d'admiration, vous travaillez en faveur de ces êtres qui ne peuvent bénéficier pleinement de nos institutions scolaires ou professionnelles, faites pour le plus grand nombre. Vous vous efforcez de déceler les causes de l'arrêt ou des déviations de leur croissance mentale et intellectuelle. Vous cherchez les méthodes propres à développer chez vos protégés la moindre de leurs facultés, puis les moyens de les intégrer dans la société et de leur y faire une place. En ce domaine où

la science tâtonne encore, où les procédés absolument sûrs sont encore à trouver, vous réussissez à faire beaucoup de bien parce que vous vous penchez vers eux avec amour.

Vos assises annuelles permettent des échanges de vue et d'expériences précieux, et sans doute aussi des contacts aimables entre gens réunis par un même idéal.

Nous espérons que celles de Lausanne seront profitables à l'œuvre qui vous est chère et formons des vœux pour que vous remportiez de vos deux journées dans notre canton un lumineux souvenir.

Pierre Oguey, Conseiller d'Etat

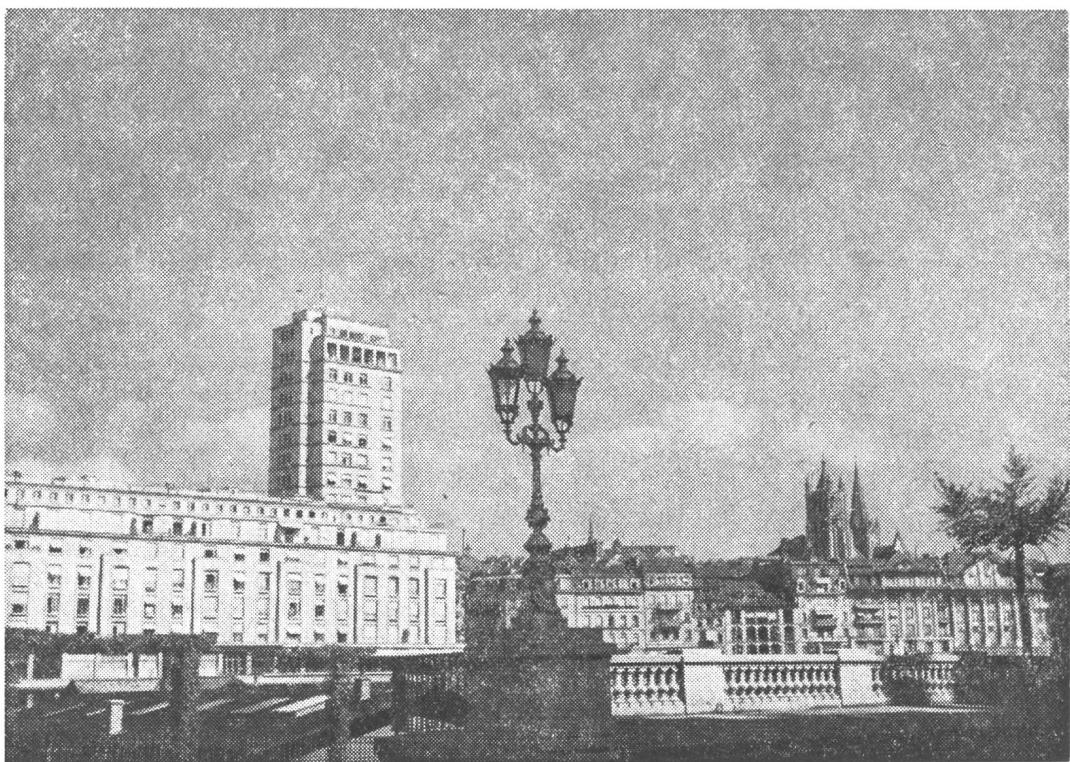
Lausanne, die Perle des Genfersees

Lausanne ist immer eine ländliche Stadt im Herzen des Waadtlandes gewesen, ein Winkel — eingepfropft in die Ewigkeit. Ob Lausanne sich ausdehnt oder nicht, immer bewahrt es diesen, ihm eigentüm-

lichen Charakter. Ständig ist der Duft der Scholle spürbar, denn im Osten liegen die schönsten Weinberge, die man sich denken kann, nach Westen hin öffnet sich die Stadt in reiches, fruchtbare Ackerland und im Norden ist sie von großen, tiefen Wäldern begrenzt. Im Süden aber lacht der See, in dem man wie in einem grandiosen Spiegel die Savoyardischen Gebirgszüge sehen kann. Dieser See — von der Rhone gebildet, ist der wahre Stolz Lausannes, seine Zierde und seine Kraft.

Die Lage Lausannes ist der Grund seiner Eigenart, und so kann es durch nichts in der Welt davon beraubt werden, sein Geschick ist für immer im Boden verwurzelt. Angefangen bei der Zeit, da Lausanne römische Landsgemeinde war, über die Periode als karolingischer Marktfleckchen des Mittelalters und als Kaiserstadt von 1434, als Stadt Ihrer Exzellenzen von Bern bis zum Zeitpunkt, wo es





waadtländische Hauptstadt wurde —, während Lausanne anschwoll, sich bildete und auf seinen drei Hügeln wuchs, ist es immer ländlich geblieben: ein Ort der Weinbauern und Pfahlbauten. Wenn wir an die Liebenswürdigkeit seiner Bewohner denken, verstehen wir noch besser, warum die ausländischen Gäste Lausanne unveränderlich in Liebe zugetan sind.

Wenn man Lausanne vom See aus betrachtet, von wo man noch mit *einem* Blicke die ganze Stadt einfangen kann, unterscheidet man mit Leichtigkeit drei Zonen, die jeweils einer der drei Haupteigenschaften entsprechen: Auf dem Gipfel der Stadt, vor dem Hintergrund der Joratwälder, ist das Spitalviertel. In Kliniken und Fachabteilungen wird der Kampf gegen die Krankheit geführt, Ärzte operieren Unfälle und Gebrechen, lindern die menschlichen Leiden und tragen in großzügiger Weise zu Genesung und Gesundung bei. Am Fuße der Stadt dagegen, am ganzen Ufer entlang, findet man die Hotels und Pensionen. Eingebettet in das Grün der Parks, geschmückt mit den Blumen der gepflegten Gärten, sind diese Häuser eben recht gelegen, um ihren Gästen einen geruhigen Aufenthalt zu gewährleisten. Gewöhnlich nennt man den Namen dieses Fleckchens Erde, den sowohl die Geschichte, als auch die Literatur geheiligt haben, zusammen mit dem unserer Stadt. Für zahlreiche Touristen bedeutet Lausanne überhaupt nichts, aber Lausanne-Ouchy dagegen ruft in ihnen die Erinnerung an

einen der schönsten Ferienorte wach, den man sich überhaupt vorstellen kann.

Zwischen diesen zwei so gegensätzlichen Gebieten liegt das Stadtzentrum, das von der antiken Kathedrale beherrscht wird. «Sie zierte das Haupt der Stadt wie eine Tiara», sagte Victor Hugo von ihr. Hier ist alles enger und gedrängter. Schulen jeder Kategorie, Akademien und die Universität bilden den eigentlichen Kernpunkt der City. Schon seit mehr als vier Jahrhunderten hat dort die Geistlichkeit ihren Sitz, geht doch die Gründung der Akademie auf das Jahr 1587 zurück. Daher ihr unaufhörlicher moralischer und geistiger Einfluß auf die ganze Stadt.

Der besondere Reiz der waadtländischen Hauptstadt liegt in ihrer herrlichen Lage, ihrem verhältnismäßig milden Klima, ihrer prächtigen Kathedrale, den blumengeschmückten Denkmälern und malerischen Marktplätzen.

Die Mühe und Sorgfalt, die zur Verschönerung der Promenaden angewandt wird, trägt ebenso zum Ruhm der Stadt bei, wie die wunderbare Aussicht, die man vom Signal und von Ouchy aus hat. Die schönen, schattigen Plätze von Sauvabelin und Montbenon tun das ihrige. Nicht zu vergessen sind auch die Kultur und Freundlichkeit der Bewohner und die Einfachheit ihrer Sitten, die geistigen und künstlerischen Quellen, die jedermann zugänglich sind und schließlich die Universität und der Ruf der Ärzte.

Anmeldung für die Jahresversammlung SHG

Anmeldungen für die nachfolgend aufgeführten Veranstaltungen sind bis zum 10. Juni 1960 schriftlich an das Büro der «Association suisse en faveur des arriérés, Section vaudoise», *Lausanne*, 11, rue Pichard, einzusenden.

Ich melde mich an zum

1. ¹ Nachtessen im Casino zu Fr. 7.— mit Personen
2. ¹ Übernachten und Morgenessen zu Fr. mit Personen ²
3. ¹ Schiffahrt Fr. 4.60 mit Personen
4. ¹ Picknick auf dem Schiff Fr. 3.— oder 4.— mit Personen

Name (Blockschrift): Genaue Adresse:

Unterschrift:

¹ Die entsprechenden Gutscheine können am Samstag und Sonntag neben dem Eingang zur Aula des «Collège du Belvédère» bezogen werden.

Angemeldete und nicht mindestens zwei Tage vorher abgemeldete «Nachtessen», «Übernachten mit Morgenessen» und «Picknick» müssen bei Nichtbezug bezahlt werden.

² Hotelkosten, Übernachten und Frühstück: a) Fr. 21.—, b) Fr. 15.—

abtrennen

Methodisches zum Problem der Legasthenie

Dr. Lotte Schenk-Danzinger, Wien

Was die Behandlung der Legasthenie betrifft, so muß diese Lernstörung von drei Seiten her in Angriff genommen werden.

1. Ein wichtiger Teil der Behandlung ist ein indirekter, nämlich das Training der Raumorientierung. Damit geht man jene Störungen an, auf der die Verwechslungen gestaltgleicher, aber richtungsverschiedener Buchstaben sowie die Umstellungen beruhen. Die Übungen umfassen einerseits solche, die das Körperschema aufbauen und die Orientierung im Großraum nach oben, unten, rechts links, hinten und vorne festigen sollen, anderseits Übungen für die Orientierung im Kleinraum, wie das Fortsetzen von Mustern, die Übertragung angefangener Muster auf die vier Ecken eines Quadrates und ähnliches. Auch die Sprache selbst kann dabei herangezogen werden, etwa indem man das Kind den rechten oder linken Nachbarn eines Buchstabens im Wort bestimmen läßt usw.

2. Methodische Übungen zur Behebung der legasthenischen Fehler selbst. Dazu gehören Lautierübungen zum Heraushören gleicher Laute aus verschiedenen Wörtern, besonders auch der so oft verwechselten Zwielaute- und Umlautgruppen. Ferner Übungen zur Unterscheidung weicher und harter Konsonanten, wobei sowohl die Vibration des Kehlkopfes bei stimmhaften Konsonanten als auch die Unterschiede in Stellung und Druck von Zunge, Lippen und weichem Gaumen bei der Aussprache von stimmhaften und stimmlosen Konsonanten vom Kind wahrgenommen werden müssen. Hierher gehören alle optischen Unterstützungen zur Unterscheidung von «d» und «b» und «ie» und «ei». Bei der synthetischen Methode im Elementarunterricht ist eine besondere Kennzeichnung des er-

sten Buchstabens und der Leserichtung notwendig, ferner Übungen zur Wortisolierung. In Ergänzung der synthetischen Methode werden Übungen im Überblicken und Behalten von Silben- und Wortbildern gemacht.

Zur Festigung und Mechanisierung der Rechtschreibung dienen Wortdiktate der wichtigsten Häufigkeitswörter, wobei das sprachliche Gedächtnis eingeschaltet werden muß, indem man das Kind die Rechtschreibeeigentümlichkeiten eines Wortes vor dem Schreiben aufzählen läßt. Ein wichtiger Teil der Legastheniebehandlung besteht in der Erziehung zum Auffinden der eigenen Fehler. Fehlerhaft geschriebene Wörter sollen nicht korrigiert, sondern nur mit einem Punkt bezeichnet werden. Die Korrektur muß vom Kind selbst (allerdings im Beisein des Lehrers, um das Entstehen neuer Fehler zu verhindern) durchgeführt werden.

3. Der dritte Teil einer Legastheniebehandlung ist der psychologische. Kind und Eltern müssen über die Ursache und die besondere Symptomatik der Störung aufgeklärt werden. Eine ermutigende Haltung und Erfolgsergebnisse sind von großer Bedeutung. In die psychologische Behandlung des Kindes muß auch die Klassifikation einbezogen werden, die entweder während der Zeit der Behandlung völlig auszusetzen ist oder sich mehr nach den relativen Fortschritten und den Bemühungen des Kindes als nach der objektiven Fehlerzahl zu richten hat. Eine geduldige, ermutigende Grundhaltung sowie die Eliminierung von zusätzlichen Milieubelastungen sind Voraussetzung einer erfolgreichen Legasthenieberbehandlung. Wo diese als Einzelbehandlung durchgeführt wird, kann eine Spieltherapie zusätzlich Entspannungsmöglichkeiten bieten.

Jahresbericht der Sektion Bern

Das vergangene Jahr brachte für unsere Sektion eine ruhige Weiterentwicklung. Der Vorstand bereitete die Sektionsgeschäfte vor und besprach die verschiedenen Postulate der Geistesschwachenbildung, die immer noch der Verwirklichung harren.

Die Hauptversammlung vom März hörte ein Referat von Herrn Sandmeier über die Bemühungen der Arbeitsvermittlungsstelle für Behinderte zur Eingliederung Minderbegabter ins Erwerbsleben. Frl. Steiner sprach über die Tätigkeit von Pro Infirmis im Interesse der geistig behinderten Kinder. Sie wies auf die fehlenden Unterbringungsmöglichkeiten in Erziehungsheimen hin und schilderte eindringlich den Notstand bei der Versorgung pflegebedürftiger geistesschwacher Kinder. Leider wurde die Angliederung einer Abteilung für solche Kinder an die Heil- und Pflegeanstalt Münsingen auf unbestimmte Zeit verschoben; die Versammlung ermächtigte deshalb den Vorstand zusammen mit andern Institutionen für die Errichtung einer solchen Abteilung zu wirken.

Die Herbsttagung führte uns am Vormittag in die Autofabrik General Motors in Biel, und am Nachmittag sprach Herr Dr. Menzi, Oberarzt, Münsingen, über die psychiatrischen Beratungsstellen im Oberland, wobei er uns vor allem über die Beurteilung der Geistesschwachen aller Grade und die Beratung der Eltern und Behörden orientierte. Herr Dr. Weber vom Bundesamt für Sozialversicherung sprach über die Leistungen der Invalidenversicherung für die Geistesschwachen. Das neue Sozialwerk erstrebt vor allem die Eingliederung der Behinderten ins Erwerbsleben und damit auch in die menschliche Gemeinschaft. Es stehen deshalb vor allem Geldmittel für die Ausbildung zur Verfügung, daneben aber auch Hilflosenentschädigungen für hoffnungslose Fälle.

Im Frühling führten wir einen viertägigen Kurs für Rhythmus unter Leitung von Frl. Scheiblauer, Zürich, durch, der sehr gut besucht war. Er wird später weitergeführt werden. Im Herbst erläuterte uns Frl. Kramer in zwei Nachmittagen den Kramer-Test. Dabei lösten die Schwierigkeiten bei der Erfassung der hilfsschulbedürftigen Kinder eine längere Diskussion aus, die zeigte, daß all diese Fragen in nächster Zeit gründlich besprochen werden müssen.

Im Berichtsjahr wurden in Thun und in Zollikofen je eine neue Hilfsklasse errichtet. Leider bereitet aber die Besetzung dieser Stellen und der durch Pensionierung frei werdenden Klassen mit

ausgebildeten Lehrkräften große Schwierigkeiten. Es ist zu hoffen, daß später wieder mehr junge Lehrkräfte ihre Ausbildung an den heilpädagogischen Seminarien holen. Um dem Mangel an ausgebildeten Lehrkräften etwas zu begegnen, schlug die Kommission zur Ausarbeitung von Vorschlägen für die Ausbildung geistesschwacher Kinder und Jugendlicher der Erziehungsdirektion die Durchführung eines Kurses vor für die Ausbildung von Lehrkräften an Hilfsklassen und Heimschulen, damit diese während ihrer Amtszeit eine Einführung in den speziellen Unterricht erhalten. Wohl sind die vorgesehenen Vorlesungen ein Minimum dessen, was für die Ausbildung zum SonderSchullehrer wünschenswert ist, doch durfte andererseits keine Überlastung der Kursteilnehmer riskiert werden.

In Bern geht der Ausbau der Werkstätte für praktisch bildungsfähige Jugendliche der Vollendung entgegen, dagegen ist es um das Projekt für ein Heim für schwererziehbare minderbegabte Kinder in Lobsigen recht still geworden. Auch die Bemühungen für Errichtung eines Heims für die minderbegabten Kinder des Seelandes sind noch nicht aus dem Stadium der Vorberatungen hinausgewachsen. Dafür freuen wir uns über das schöne Legat von einer halben Million Franken, das der Stadt Bern zugefallen ist für die Ausbildung geistesschwacher Kinder, und wir hoffen, daß es doch das eine oder andere noch hängige Postulat der Verwirklichung entgegenführt, dies um so mehr, als im neuen Jahr die Quellen der Invalidenversicherung doch zu fließen beginnen.

Fr. Wenger

Aus der Tätigkeit der Sektion Aargau-Solothurn

Sozusagen alle Lehrkräfte der Kantone Aargau und Solothurn, welche sich mit der Bildung und Erziehung schwachbegabter Kinder beschäftigen, sind in der Sektion Aargau-Solothurn der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwäche zusammengeschlossen. Im jüngsten Jahresbericht, der von Sektionspräsident W. Hübscher, Lenzburg, zusammengestellt worden ist, wird auf das Problem der nachgehenden Fürsorge für aus der Schulpflicht entlassene schwachbegabte Kinder verwiesen, wo für eine Diplomarbeit der Schule für Soziale Arbeit in Zürich einige Unterlagen gibt. Frl. Marianne Ganz hat in bezug auf die nachgehende Fürsorge Untersuchungen im Bezirk Baden angestellt und sie dann unter dem Titel «Die Lage der ehemaligen Hilfsschüler und -schülerinnen im Bezirk Baden»

verarbeitet. Sie kommt dabei zur Auffassung, daß die Beratung von Mädchen und Burschen getrennt vorzunehmen wäre, wobei diejenige für das weibliche Geschlecht am dringendsten ist. Leider muß dann darauf hingewiesen werden, daß die Vorarbeiten für ein Heim für praktisch bildungsfähige Kinder im Aargau durch die eingesetzte Kommission nicht weiter gefördert werden konnte, daß hingegen die Richtlinien über die Organisation und Führung von Hilfsklassen auch durch den Erziehungsrat zu Ende beraten worden sind, so daß sie veröffentlicht werden konnten. Damit besitzt der Aargau als erster Kanton Vorschriften über das Hilfsschulwesen, die, ohne einengend zu wirken, eine gewisse Ordnung schaffen können. In nächster Zeit soll an dieser Stelle über die Richtlinien näher orientiert werden.

Die ausgebildeten Solothurner Kollegen haben sich nach der Annahme des Primarschulgesetzes, welches die Hilfsschule gesetzlich verankerte, zur Vereinigung diplomierte Heilpädagogen zusammengeschlossen, die im vergangenen Jahre drei ganztägige, außerordentlich instruktive Arbeitstagungen durchgeführt hat, welche sehr gut besucht waren. Die erste Zusammenkunft vom 16. Februar in Grenchen war der Unterrichtspraxis in der Unter-, Mittel- und Oberstufe sowie dem Sprachheilunterricht gewidmet. Im Mittelpunkt der zweiten Tagung vom 8. Juni in Solothurn stand das überragende Referat von Prof. Dr. Heinrich Roth, Rorschach, über die «Unterrichtsgestaltung in der Hilfsschule», während man am 31. August im Erziehungsheim Kriegstetten in den verschiedenen Stufen dem Unterricht beiwohnen konnte.

In der aargauischen Arbeitsgruppe erörterte man am 18. Februar die Richtlinien, das Kursprogramm, die nachgehende Fürsorge und bestellte Arbeitsausschüsse, um die stark angewachsene Tätigkeit besser verteilen zu können. Am 3. Juni referierte Frl. Bichler, Fürsorgerin Pro Infirmis, wie Müttern bildungsunfähiger Kinder Anregungen zu deren Beschäftigung gegeben werden könnten. Man sprach auch über die Einrichtungen eines Hilfsklassenzimmers. Am 18. November wertete man schließlich die Eindrücke der Studienfahrt durch Holland aus, die vom 4. bis 15. Oktober durchgeführt worden war und ein voller Erfolg wurde. Man wird diese Reise, die von prächtigstem Herbstwetter begleitet war, nicht so rasch vergessen. Der für die aargauischen Hilfsklassen- und Heimlehrer vorgesehene dreitägige Einführungskurs in die Hilfsschulpraxis mußte auf das Jahr 1960 verschoben werden. Wiederum haben verschiedene Mitglieder des Vorstandes und der Sektion an Veranstaltungen

über das schwachbegabte Kind und die Notwendigkeit der Sonderschulung gesprochen.

Aus dem Kanton Solothurn ertönte gegen Jahresende laut und deutlich der Ruf nach mehr Hilfsschulen. Eine Untersuchung im Wasseramt hatte gezeigt, daß 3,3 Prozent der erfaßten Schüler eine Hilfsschule besuchen sollten, daß von 139 Kindern jedoch nicht einmal 30 das tun dürfen, weil eben die Sonderschulen fehlen. Man hofft nun, nachdem die gesetzlichen Grundlagen bestehen, daß in den nächsten Jahren der Kanton Solothurn aufholt. In mehr ländlichen Gegenden sollten Kreishilfsschulen eingerichtet werden. Anderseits ist in größeren Orten das Hilfsschulwesen weiter ausgebaut worden. Aarau, Baden und Olten haben eine dritte Abteilung eröffnen können, Wettingen hat die sechste Abteilung beschlossen, Grenchen die achte. Frick und Rapperswil haben die erste Abteilung erhalten, Klingnau, Windisch und Zurzach haben eine solche beschlossen. Ende 1959 gab es im Kanton Solothurn in sechs Gemeinden 20 Hilfsschulabteilungen, im Aargau in 31 Gemeinden 43.

Zu den erfreulichen Tatsachen des Jahres 1959 gehört auch, wie sich nun auch im Aargau die Auffassung durchgesetzt hat, daß die Führung einer Hilfs- oder Heimschule ohne heilpädagogische Ausbildung kaum mehr verantwortet werden kann. Im Kanton Solothurn werden seit 25 Jahren so weit wie möglich ausschließlich Heilpädagogen an die Hilfsklassen gewählt. Diese sind in der Besoldung den Sekundarlehrern gleichgestellt. Im betreffenden Gesetzespassus heißt es nämlich, daß sowohl Sekundarlehrer wie Heilpädagogen eine Besoldung erhalten sollen, die mindestens um 600 Franken über derjenigen der Primarlehrer steht. Im Aargau wurde vom Regierungsrat über die bisherige Hilfsklassenzulage hinaus eine solche für Heilpädagogen vorgeschlagen, um junge Kräfte zu animieren, sich die Spezialausbildung anzueignen. Mit dieser erhöhten Zulage steht man im Aargau ziemlich genau in der Mitte zwischen der Besoldung des Primar- und des Sekundarlehrers. Wenn man bedenkt, daß ein Volkskurs mit Diplomabschluß an einem Heilpädagogischen Seminar ein Pensum von mindestens 35 Wochenstunden mit Kosten von rund 3500 Franken bringt, wozu erst noch ein zweimonatiges Praktikum in einem Heim kommt, so ist zu ersehen, daß die erhöhte Zulage kaum stimulierend zur Ergreifung des Studiums der Heilpädagogik wirken kann. Eher kann das die Solothurner Lösung, die nur unten eine Grenze zieht, und grundsätzlich für eine gleichlange und gleichwertige Ausbildung denselben Lohn gewährt, also Heilpädagogen und Sekundarlehrer gleichstellt.

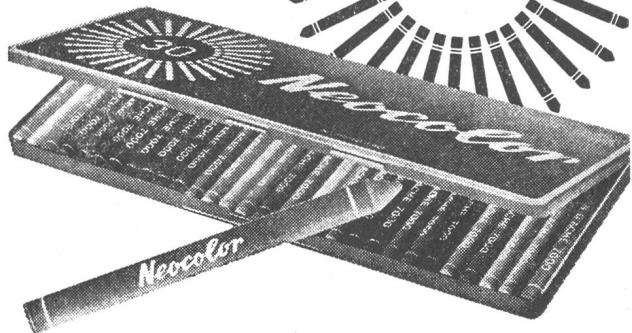
H.

Leuchtendes Malen mit den strahlenden

Farben

NEOCOLOR

Jetzt in 30
ausgewählten
Farbtönen



auf allen Materialien verwendbar!

CARAN D'ACHE

Die idealen Farben für die
grosszügige, dedikräftige und mischreiche Maltechnik
30 Farben Fr. 10.60



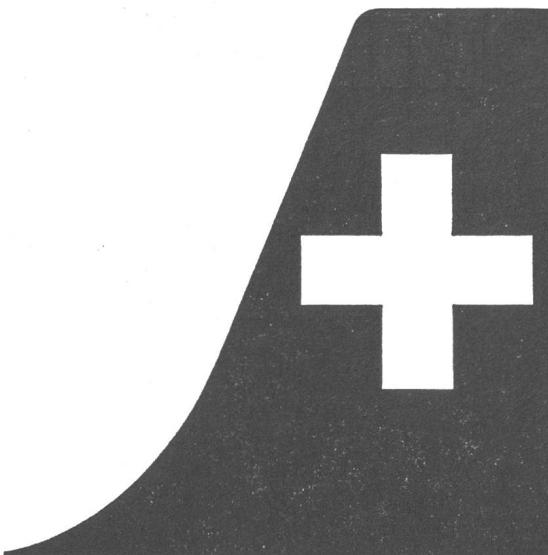
Die schlummernden Talente

in jedem Kind zu wecken, ist keine leichte Arbeit, aber lebenswichtig. Die glückliche Zukunft des Kindes hängt von den Eindrücken ab, die es in der Schule empfängt. In den mehr und mehr überfüllten Klassen wird es für den Lehrer immer schwieriger, jedem Kind die nötige individuelle Aufmerksamkeit zu schenken.

BANDA hilft Ihnen, den persönlichen Kontakt wieder herzustellen. Verlangen Sie unseren Schulprospekt; er sagt Ihnen mehr darüber.

ERNST JOST AG. ZÜRICH

Telephon (051) 27 23 10 Sihlstrasse 1



Swissair— stets zu Ihren Diensten

Auf einem weltweiten Streckennetz bietet Ihnen die Swissair:

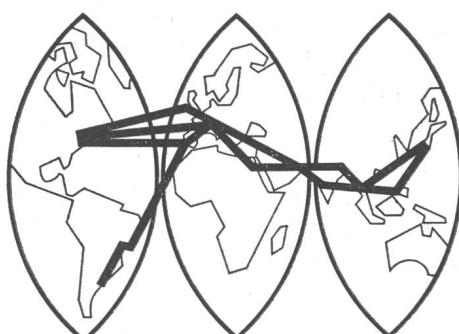
Ausgezeichnete Flugverbindungen nach über 50 Städten in 5 Kontinenten

Einen stets zuvorkommenden und persönlichen Service

Auserlesene Mahlzeiten und Erfrischungen

Die Flugpreise sind alle gleich — der Unterschied liegt im Service

1960 Strahlflugzeuge



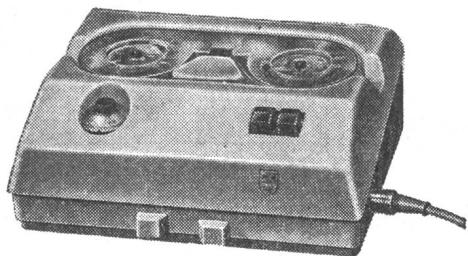
SWISSAIR

Europa USA Südamerika Naher und
Ferner Osten

PHILIPS

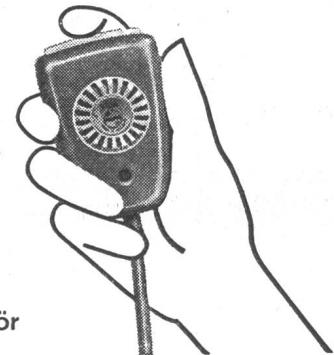
Diktiergerät

Spielend leichte Korrektur und Wiederholung. Sehr klare Wiedergabe durch normales Tonband. 2 x 20 Minuten Diktierzeit pro Kassette. Gleicher Gerätetyp für Chef und Sekretärin. Geringes Gewicht, geeignet für Reise und Büro.



480.-

plus Zubehör



Gebietsvertretung für Zürich
und Ostschweiz

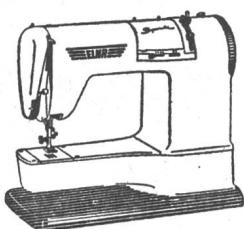
Waser

Limmatquai 122, Zürich, Tel. (051) 24 46 03

ELNA

ELNA-Nähmaschinen sind narrensicher — daher hervorragend
für den Schulbetrieb geeignet.

Schulen geniessen einen Spezial-Rabatt.



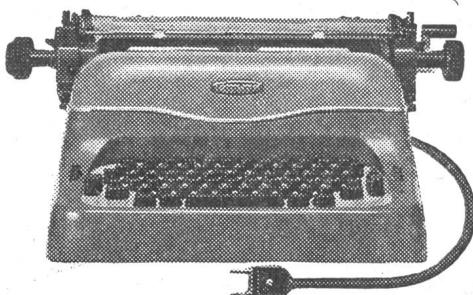
JÖRG & Zürich

Bahnhofstrasse 71, Telefon 25 87 55

Ringhefter (Schnellhefter m. d. beliebten Ringmechanik) fabriziert in eigener Werkstätte, ebenso gelochte Ersatz-Blätter in allen gangbaren Formaten und Lineaturen.

Für Handelsklassen: Besonders prakt. amerikanisches Journal-Heft, Format A 4, 18 Konti, lästige grosse Journal-Bogen überflüssig. Verlangen Sie Offerfeil!

ERWIN BISCHOFF, z. Ekkehard, Wil SG. Fachgeschäft für Schulbedarf



9

Die neue Matura-Electric
hat anatomisch geformte,
griffige Tasten

Beschwingt und mühelos dirigieren die Finger vom bequem flachen Tastenfeld aus — die Matura-Electric bewältigt alles Übrige.

Soll Ihre Sekretärin immer frisch und fröhlich bei der Sache sein — schaffen Sie ihr eine neue Matura-Electric an! Telephonieren Sie heute noch an die General-Vertretung;

Erhard Wipf AG, Zürich, Tel. 25 67 12

